

6. *Interpellation Kurt Balmer, FDP, betr. zunehmende Verkehrsströme auf Nebenachsen - Beantwortung (Geschäft Nr. 82/03)*

Absetzung des Traktandums.

7. *Genehmigung des Konzeptes zur Einführung von Tempo-30-Zonen auf dem Gebiet der Stadt und Bewilligung eines Rahmenkredits von Fr. 387'000.00 für eine erste Etappe (Geschäft Nr. 148/04)*

Sprecher der RPK ist Hansruedi Wespi. Die RPK hat die Vorlage des Stadtrates als nicht Mehrheitsfähig angeschaut. Deshalb gibt es nun den Gegenvorschlag der RPK. Der Stadtrat möchte Tempo 30 auf dem gesamten Stadtgebiet etappenweise einführen und beantragt nun einen Rahmenkredit für eine erste Etappe. Insgesamt soll das Projekt 1,7 Mio. Fr. kosten. Mit Stadtrat Fritz Ritter, Abteilungsleiter Polizeiamt, Paul Röthlisberger und dem Planungsbüro wurde dann nach günstigeren Alternativen gesucht. Die Lösungen anderer Gemeinden wurden begutachtet. Insgesamt kam die Variante einer flächendeckenden Einführung und einem Kredit über Fr. 830'000.00 heraus. Einfache günstige Elemente können sparsam eingesetzt werden. Es soll aber kein Provisorium darstellen. Eine rasche flächendeckende Umsetzung führt zu einer grösseren Akzeptanz und Einhaltung der Tempolimiten.

Gemäss Hansruedi Wespi kann die SVP-Fraktion mit der Variante der RPK leben und wird kein Referendum ergreifen.

Stadtrat Fritz Ritter erklärt, dass der Stadtrat heute Nachmittag über den Antrag der RPK beraten hat und sich mit diesem einverstanden erklären kann. Der Stadtrat zieht seinen Antrag jedoch nicht zurück. Das Parlament kann heute über beide Varianten diskutieren und entscheiden. Die Bevölkerung hat ein Recht auf Tempo 30. Die Realisation kann durchaus einfacher Natur sein nach dem Motto, zuerst eine Massnahme bauen und wenn die nicht reicht, etwas Weiteres unternehmen. Die einfachen Lösungen können bei einer Neugestaltung der Strasse verbessert werden.

Für Luc Pillard wird ein langjähriges Anliegen der SP erfüllt. Das Gesamtkonzept ist sehr sauber, klar und gut leserlich. Man weiss, was der Stadtrat will. Bei der RPK-Variante sind die Kosten halbiert. Deshalb werden sie dieser zustimmen. Zeitlich gesehen ist sie viel schneller. Innert zwei Jahren ist hoffentlich alles umgesetzt. Anhand von Folien zeigt er Bremsweg, Sichtweg, Aufprallstärke und Abstandverkürzung bei Tempo 30 und 50 auf.

Rainer Hugener, GP, sieht das Kostendach von Fr. 830'000.00 realistisch um die Tempo 30-Zonen flächendeckend einzuführen und nicht nur mit einer ersten Etappe von Fr. 387'000.00 zu beginnen, wie dies der Stadtrat vorschlägt. Auch wenn es flächendeckend heisst: Verbindungsstrassen und Kantonsstrassen sind nicht betroffen, es geht um ganz bestimmte Wohnquartiere. Die finanzielle Lage der Stadt lässt es nicht zu, Luxusvarianten zu planen und zu bauen. Weder bei Kreiseln, beim Altersheim noch bei Tempo 30. Weil die Grünen bereits seit mehr als 20 Jahren für Temporeduktionen in Wohnquartieren einstehen und kämpfen, bevorzugen sie pragmatischere Varianten. Unfälle mit Verletzungen treffen vermehrt die schwächeren Verkehrsteilnehmer wie Fussgänger und Velofahrer, welche keine „Knautschzone“ aufweisen aber von der Wucht des Aufpralls schwerere Verletzungen davontragen. Wir können menschliches Leid vermeiden, konkret und präventiv Einfluss nehmen. Die GP-Fraktion ist für den Vorschlag der RPK.

Laut Dominique Müller unterstützt die FDP-Fraktion die flächendeckende Einführung von Tempo 30 in der Gemeinde im Grundsatz. Sie ist aber der Auffassung, dass Tempo 30 mit einem minimalen Aufwand realisiert werden soll, wie es die geänderte Signalisationsverordnung zulässt. Das bedeutet, dass in einer ersten Phase lediglich Tempo-30-Tafeln aufgestellt und entsprechende Bodenmarkierungen angebracht werden sollen. Nur die unbedingt notwendigen verkehrsberuhigenden Massnahmen sollen in dieser ersten Phase verwirklicht werden. Erst in einer zweiten Phase sind dann – wenn überhaupt nötig – weitergehende bauliche Massnahmen umzusetzen, und dies, soweit möglich, im Rahmen von ordentlichen Strassensanierungen.

Die FDP ist deshalb von der stadträtlichen Vorlage enttäuscht und wird ihr nicht zustimmen. Trotz der Finanzlage unserer Gemeinde wird eine Maximalvariante zum Gesamtpreis von rund 1.7 Mio. Franken unterbreitet. Die FDP ist erstaunt, dass der Stadtrat von sich aus eine günstigere Variante nicht einmal geprüft hat.

Die FDP begrüsst deshalb grundsätzlich die Bestrebungen der RPK, die stadträtliche Vorlage zu entschlacken.

Es bringt wenig, wenn wir hier jetzt über die einzelnen Massnahmen im Detail diskutieren. Wie die RPK in ihrem Abschied festgehalten hat, ist der von ihr vorgeschlagene Kredit von 830'000 Franken als Kostendach zu verstehen. Nicht alle in diesem Packet enthaltenen Massnahmen sind deshalb auch umzusetzen. Genügen die eingangs skizzierten minimalen Massnahmen, so kann und muss nach Auffassung der FDP auf die restlichen verzichtet, der Kreditrahmen also auch nicht ausgeschöpft werden. Unter diesen Umständen wäre es nach Ansicht der FDP durchaus angezeigt, vorerst lediglich einen Teil dieses Kredits zu bewilligen. Im Sinne eines Gesamtkonzepts sind sie aber bereit, der von der RPK ausgearbeiteten Kompromissvorlage zuzustimmen. Sie verlangen aber vom Stadtrat die verbindliche Zusicherung, dass er sich an den Grundsatz "so wenig wie möglich, so viel wie nötig" hält und nur die unbedingt notwendigen Massnahmen, nicht aber seine "Maximalvariante" realisiert.

An dieser Stelle ist in Vertretung von Peter Stiefel auf die gegenteilige Ansicht der Jungliberalen hinzuweisen. Die JLIE unterstützen zwar ebenfalls die Einführung von Tempo 30 nach dem Prinzip "light", sind aber der Auffassung, dass die Einführung keinesfalls flächendeckend, sondern etappenweise, gemäss der vom Büro Suter, von Känel, Wild vorgeschlagenen Prioritätenordnung (Zonen 1 und 2) erfolgen soll. Es bestünde durch eine flächendeckende Einführung mit Version light die Möglichkeit, dass aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zukünftig erhebliche bauliche Nachbesserungen vorgenommen werden müssten, was wiederum erhebliche Kosten mit sich bringen kann. Die Jungliberalen stimmen deshalb weder dem Antrag des Stadtrates noch demjenigen der RPK zu, sondern verlangen, dass Tempo 30 vorerst lediglich in den Zonen mit Priorität 1 und 2 realisiert, und auch dort nur mit minimalen baulichen Massnahmen (Version light) umgesetzt wird.

Für Markus Hürzeler, CVP, ist klar, dass die Sicherheit auf der Strasse besser wird, wenn eine Beruhigung stattfindet. Der Durchgangsverkehr könnte abnehmen. Realisiert werden sollte es gemäss Antrag RPK schnell und überall. Das verschafft eine bessere Akzeptanz und klare Verhältnisse. Nach einer Probephase können Schwachstelle erkannt und verbessert werden. Das Anliegen von Klaus Gersbach, die Einbahnstrassen für Velofahrer in beide Richtungen zu öffnen würde die Attraktivität erhöhen. Der Stadtrat wurde mit Postulat 177/01 dazu aufgefordert.

Christian Deuschle, SP, spricht die Ästhetik an. Diese wird bei Provisorien kaum beachtet, und doch kann es nicht sein, wenn in unserem Stadtgebiet rot-gelbe Betonblöcke in den Strassen stehen. Die Realisierungszeit ist kurz, das spricht für Provisorien. Wenn dann die Strassen saniert werden müssen, dann können ästhetischere Hindernisse gebaut werden.

Walter Nüssli von der EVP/EDU-Fraktion unterstützt die RPK-Version, obwohl er der Meinung ist, dass auch dieser Betrag nicht ausgeschöpft werden muss. Ihm ist wichtig, dass die Bevölkerung involviert wird. In Aussenwachten kann man den Verkehr nur mit baulichen Massnahmen bremsen. Dies ist aber für landwirtschaftliche Fahrzeuge sehr hinderlich.

Martin Gertsch, SVP, findet den RPK-Vorschlag in Ordnung. Auch er hofft, dass in der Planungsphase die Bevölkerung einbezogen wird. So können Einsprachen verhindert werden. In den Aussenwachten ist es schwierig, den Verkehr zu verlangsamen, ohne dass man überdimensionierte Massnahmen treffen muss.

Für Samuel Wuest sind die geplanten 55 Massnahmen zwingend nötig. Er ist für eine schnelle Realisierung. Vor drei Jahren hat er zusammen mit Barbara Scheidegger ein Postulat eingereicht. Sie konnten etwas bewirken und würden auch bei Fragen in der Umsetzung mithelfen. Sie unterstützten die Variante der RPK und sind für Abschreiben des Postulates.

Hansruedi Wespi, SVP, betont, dass die RPK einfache Massnahmen verlangt und keine provisorischen!

Stadtrat Fritz Ritter freut sich über die vielen positiven Voten. Das Projekt ist gereift, mit dem Kostendach der RPK wird nun so viel wie notwendig und so wenig wie möglich umgesetzt. Mit Rekursen ist zu rechnen. Sie blockieren dann nicht alles, sondern nur den betroffenen Bereich und erreichen Verzögerungen. Das Anliegen von Klaus Gersbach bezüglich Öffnung von Einbahnstrasse für Radfahrer ist nicht in Vergessenheit geraten. Die Umsetzung ist nicht einfach. Auf die Ästhetik wird sicher geschaut und dort wo Strassen saniert werden, können auch schöne Massnahmen umgesetzt werden. Die Variante der RPK erlaubt eine schnelle Umsetzung.

Abstimmung:

Der Antrag Stadtrat erhält 0 Stimmen.

Der Antrag RPK erhält 29 Stimmen (einstimmig):

Für die Realisierung der Tempo-30-Zonen in Bisikon, Effretikon, Illnau und Ottikon mit einfachen Massnahmen und dem Grundsatz „so wenig wie möglich, so viel wie nötig“, sowie für die Temporeduktionen in den Aussenwachten Agasul, First, Horben und Mesikon wird einstimmig ein Rahmenkredit von Fr. 830'000.-- zu Lasten der Investitionsrechnung bewilligt (Preisbasis 1. April 2004).

8. *Postulat Hansruedi Wespi, SVP, betr. Ausführungsvariante für die Altersheimerweiterung – Überweisung (Geschäft Nr. 175/04)*

Begründung durch den Postulanten Hansruedi Wespi:

Über die Kosten der geplanten Altersheimerweiterung hört man immer höhere Zahlen, das beunruhigt. Vorstösse zur Etappierung blieben erfolglos. Nun laufen die Projektierungsarbeiten. Da hat man 20 – 30 % Spielraum. Nach der Submission ist keine Beeinflussung der Kosten mehr möglich. Das Projekt-Team will ein gutes Referenz-Objekt. Deshalb müssen wir jetzt Gegensteuer geben, damit nicht ein Luxusbau entsteht. Wir können einen Beitrag leisten und für ein tragbares Projekt eintreten. Wir können die Verantwortung nur wahrnehmen, wenn Varianten vorliegen. Die Kosten können mit verschiedenen Konstruktionsmöglichkeiten eingespart werden. Als Beispiel die Dachrinne: momentan ist die Verwendung von verzinktem Kupfer aktuell. Dies ist doppelt so teuer wie das normale Kupfer und hat dieselbe Lebensdauer. Wespi bittet, das Postulat anzunehmen. Nur so können wir mitentscheiden.